Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 75 (1988)
Heft: 8: Der Lehrer als Verteidiger des Kindes

Artikel: Das Wissen weitergeben
Autor: Eggimann, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533821

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Wissen weitergeben

Als vor unabsehbarer Zeit die Sprache entstand, hatte sich schlagartig alles geändert: Nun gab es Menschen auf der Erde. Die unglaublich geniale Erfindung bestand darin, dass man nun eine Folge von Lauten hatte, um etwas zu bezeichnen. Ich kann elegant ELEFANT sagen und für den andern ist der riesige und gerüsselte Dickhäuter sofort anwesend. Ich brauche ihn nicht mühsam herzuschleppen, ein klanglich gefärbter Hauch genügt, um ihn zu beschwören. Interessanterweise kann übrigens mein Gegenüber nichts dagegen tun: Er muss an ein kolossales Tier denken, wenn er das Wort ELEFANT vernimmt und meiner Sprache mächtig ist.

Sehr bald einmal konnten die Menschen noch mehr: Sie bauten sich eine ganze Welt aus Sprache auf, von der sie wussten. Und dieses Wissen gab man von Generation zu Generation weiter. Mit Hilfe der Sprache gelang das sehr einfach. Damit hatten die Menschen den sprachlosen Tieren gegenüber einen riesigen Vorteil. Man stelle sich vor: Alle einigermassen intelligenten Gehirne der Menschen sind auf der Suche nach Erkenntnissen. Und nun braucht es nur einen einzigen Kopf, in dem ein neuer Gedanke aufleuchtet, einen einzigen, und wenn es ihm gelingt, sich Gehör zu verschaffen, geht dieses Wissen nie mehr verloren. Wem käme dabei nicht Kopernikus in den Sinn? Da hat es offensichtlich in einem längst vermoderten Schädel hell geblitzt, und seitdem wissen wir es: Gegen allen Augenschein dreht sich die Sonne nicht um die Erde. Jedes Kind bekommt dieses Wissen schon bald einmal von seinen Eltern gesagt und es hat keine Schwierigkeiten damit. Auch von Bakterien sprechen heute schon Kinder. Es ist noch nicht allzu lange her, seit man sie entdeckte.

Und Viren? Und... Vielleicht hat sich eben in diesem Augenblick irgendwo ein Wort gebildet, von dem wir sehr bald sprechen werden...

Die Schule hat die Aufgabe übernommen, das Wissen an die nächste Generation weiterzugeben. Dabei hat sich ein Schulwissen gebildet, das ziemlich starr geworden ist. Vielleicht muss das so sein. Ein Lehrer sollte sicher wirken. Die Schüler haben es ungern, wenn ich sage: «Das weiss man nicht genau.» Sie meinen dann, ich wisse es nicht. Schon die Lehrerausbildung legt Wert darauf, den jungen Lehrern diese Sicherheit des Wissens zu übermitteln. Das hat allerdings auch gewisse Gefahren: Vor seinen Schülern weiss der Lehrer, wenn er gut präpariert ist, unfehlbar alles. Er nimmt ja nur das durch, was er weiss und was als Schulwissen gilt. Je länger nun der Lehrer den Schulstoff durchnimmt, desto träger wird sein Wissen, und sehr wahrscheinlich verfällt er sogar der Illusion, es sei umfassend und abschliessend. Bei den Schülern ist das auch schon so: Als ich mit meinen Achtklässlern ein wenig über Astronomie herausfinden wollte und viele Bücher heranschleppte, stiess ich auf Widerstand: «Das haben wir doch schon in der vierten Klasse gehabt!»

Während aber die Schule das Schulwissen durchnimmt und abschliesst, überwächst das Wissen der Menschen alle Grenzen, und mit jeder neuen Erkenntnis tauchen unzählige neue Fragen auf, auf die wir keine Antwort wissen. Wie reagiert die Schule auf die Wissensexplosion? Indem sie immer noch mehr Wissen zu Stoff zusammenpresst? Wer sagt uns, Lehrern und Schülern, wie wenig wir im Grunde wissen? Wer zeigt uns den Prozess des Zweifelns und Entdeckens wieder, das Denken mit Unsicherheiten, die man nicht «getrost nach Hause» tragen kann?

Ernst Eggimann